

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch
Posten in Remberg 1.10 Mk., in Kreuzen,
Kottau, Lubow, Ateritz, Gommis 1.15 Mk. und
durch die Post 1.24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Foel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Nr. 101.

Remberg, Dienstag den 18. September 1906

9. Jahrg

Abonnements-Einladung.

Hiermit gestatten wir uns, Sie zum Abonne-
ment auf den

General-Anzeiger

zum ergebenst einzuladen.
Die Redaktion des **General-Anzeiger**
wird stets bemüht sein, alle Sorgfalt auf den
Inhalt desselben zu verwenden. Fleißige Be-
richtigerstattung im lokalen Teile, gerade und
offene Besprechung wichtiger Vorkätrage, ge-
meinde Veranschaulichung des Nationalwesens
(speziell Hofanstellungen), umgehende Unter-
richtung von allen politischen Fragen, genaue
Berichtserstattung provinzieller und vermischter
Nachrichten, pünktliche Lieferung werden das
Leitmotiv der Redaktion und Expedition sein.

Die **Ständesamtsnachrichten** von allen
Ständesamtsämtern des Landes sowie die Be-
richte über den **Leipzig'schen Schlachtfeldmarkt**
und der **Produktionsberichte** kommen vielen Abon-
nenten sehr entgegen.

Der **General-Anzeiger**, welcher zu
bisher wöchentlich drei mal erscheint, bringt
jede **Woche gratis** ein für jeden Land-
mann wichtiges **vierteljährlich landwirt-
schaftl. Blatt** sowie für jeden Romanlieb-
haber ein **achtteiliges Romanblatt**. Auch
wird vor **Rechnungen ein Wandkalender**
gratis beigegeben.

Das Abonnement beträgt, von der Expedi-
tion bezogen, von der Poststelle abgeholt vier-
teljährlich **1 Mark**. Die Zustellungsgebühr frei
Haus ist extra zu entrichten. Jeder Brief-
träger als auch unsere Boten nehmen Be-
stellungen entgegen.

Ein zahlreiches Abonnement entgegengehend
und ein Empfehlung in Bekanntheitstreffen bittend
hochachtungsvoll!

Remberg, im September 1906.

Redaktion u. Verlag.

Aus der Woche.

Langsam beginnt sich wieder das parlamen-
tarische Leben zu regen. In Oesterreich-Ungarn
ist man aufs neue eifrig bemüht, den
seit zehn Jahren in Vorbereitung befindlichen
Ausgleich endlich unter Dach und Fach zu
bringen. Aber so einfach wie man es sich in
manchen Kreisen Wiens und Budapests dachte,
ist die Sache nicht. Nachdem der schwebende
Herr Welserle das Ministerium und damit die
Durchführung aller den genannten Parlamentaris-
mus in Ungarn übernommen hatte, frohlockte
man in Budapest: Nun ist das Spiel ge-
nommen. Um die gleiche Zeit aber hatte in
Wien Frhr. v. Beck das Feyerth ergriffen und
glaubte seinerseits, er werde ohne viel Feder-
lesen den Magyaren seine Bedingungen für
einen Ausgleich diktiert können. Wie die
Ereignisse zeigen, haben sich beide gründlich
geirrt. Es soll nicht geleugnet werden, daß
die beiden Minister von besten Willen befehle
sind, aber schließlich können sie doch unmöglich
gegen die Aufträge ihrer Regierungen handeln.
So wird nun abwechselnd in Budapest und
Wien über die Vorbedingungen zu einem
Ausgleich unterhandelt. Schon in der ersten
Verhandlungstrage ward jedoch klar: Ueber
die Kommandoposten in Ungarn ist ein Ab-
kommen, das beide Teile befriedigt, nicht zu
erzielen. Die zummentretenden Parlamente
werden keine freundliche Ueberzeugung erleben.
— In Ausland liegen die Dinge eher
schlimmer als besser, seit die Regierung mit
einer viel verheißenen Klumpenbildung des Volke
zu scheitern verurtheilt. Wie alle Freiheits-
verbrecherinnen der russischen Regierung zu be-
wundern sind, zeigt am besten das Verbot, das
gegen die Tagung der Kadettenpartei erlassen
worden ist. Wenn nun jene Regierungs-
äußerung auf der andern Seite strenge

Strafen für jede revolutionäre Betätigung an-
droht, so verfehlt sie auch nach dieser Richtung
hin ihren Zweck. Nach wie vor sind in allen
Teilen des Kaiserreiches Raub, Mord und
Brandstiftung Dinge, an die man sich nach-
gerade gewöhnt hat. In allem kommt, daß
die Wälder ja nur das allergeringste Erfahren.
Dann der wunderbaren Idee des Herrn Steu-
lerin, nach Wittes Minister ein von seinen drei
Regierungsräten beauftragtes „Zentralnachrichtens-
büro“ zu errichten, erfährt ja die Welt nur, was die
Regierung zu verdingen für gut befindet.
Angesichts dieser Tatsache aber wirken die
jüngst in Sieble veranfaßten Rubenverfol-
gungen doppelt abscheulich. — In Norwegen
macht sich, wenn man den Anträgen gutunter-
richteter Leute glauben darf, eine ganz merk-
würdige Stimmung geltend. Hieß es im
vorigen Jahre in ganz Norwegen: „Was von
Schweden!“ so hört man jetzt hier und da
sehr vernünftig den Ruf: „Hin zu Schweden!“
Auch diese Wendung hat ihre ungeheueren
Geschichte, die nicht uninteressant ist. Als
Norwegen wieder ein selbständiges Königreich
wurde, bedurfte es vor allen Dingen starker
und einflußreicher Bundesgenossen. Rußland
schied natürlich aus, Deutschland wüßte
höflich, aber nicht unbedinglich ab. Es blieb
also nur die Freundschaft mit England.
Welleicht aber dachte der Geschäftsführer des
norwegischen Ministeriums, der fluge und
umlichtige Herr Wiselien, wie einst die Ka-
nadier: „Englands Freundschaft ist gefährlich,
Englands Freundschaft ist das Tod.“
Nun, auch England war nicht der für das
neue Königreich geeignet befundene Freund.
Da mußte man wohl oder übel an den „nor-
dischen Staatenbund“ denken, der nur als
politisches Zukunftsbild in vielen Köpfen
hinf. Dänemark, Schweden, Norwegen und
wenn möglich auch noch Finnland — so soll die
zukünftige nordische Allianz heißen. Ob sie,
die augenblicklich in den Vorarbeiten heiß
erlebet wird, wohl jemals zustande kommt? —
Auf dem Baltik schlagen zwar die Wälder noch
nicht aneinander los, aber die Spannung ist
aufs höchste gestiegen. Die Rüstungen der
Mächte sowie die Kriegsvorbereitungen Ost-
gariens lassen schlimmes befürchten. — In
Sinnem Osten regt sich heißes Leben. China
ist mit allen Kräften an der Reformarbeit.
Schulen werden gegründet, die empfindlichen
Leibesstrafen abgelehnt, das Volk soll eine
Verfassung erhalten, und — schließlich es wie
ein Märchen — auch der Jop, in China
eines Mannes schönste Tier, soll fallen. Wenn
er wirklich abgelehnt wird, ist's doch möglich,
daß China in absehbarer Zeit ein modernes
Staat wird. — Die Kolonialverträge in unserm
Vaterland haben den bisherigen Leiter der
Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes ver-
anlaßt, seinen Abschied zu nehmen. An seine
Stelle rückt — ein Kaufmann. Der Schritt
würde in England nicht überraschen, in Deutsch-
land ist er ungewöhnlich! Und dennoch
bringen viele Kreise dem neuen Mann großes
Vertrauen entgegen. Wenn er hält, was er
verspricht, wenn er erfüllt, was man von ihm
erwartet, so wird er vielleicht für unsere Kolonien
wirklich der „Sanitätsrat“, wie man ihn
in Vantferien, wo er manches „geheilt“ hat,
scherzhaft nannte.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 17. September 1906.
— Wetterbericht für Dienstag den 18. Sept.
Veränderliche Winde, zunehmende Bevölkerung,
vielfach Regen, nachts wärmer tags kühler als
am Vortage.
— Ein denkwürdiger Tag ist der heutige,
denn heut vor 275 Jahren wurde durch den
Sieg des schwedisch-sächsischen Heeres unter
König Gustav Adolf über die Kaiserlichen unter
Zilly und Pappenheim bei Breitenfeld, einem
Dorfe nördlich von Leipzig, der Glaube an die
Unüberwindlichkeit Tillys zerbrochen und der
deutsche Protestantismus gerettet. Anfangs
schien es, als würden die Kaiserlichen von
neuem Sieger sein, da die Sachsen dem An-

griffe Tillys nicht zu widerstehen vermochten.
Doch die Lage änderte sich bald durch das
mutvolle Ausgehen der schwedischen Reiterei
des rechten Flügels unter Baner und eine ge-
schickte Frontenbewegung Königs Gustav Adolf.
Als der Tag sich seinem Ende zuneigte, war
der schwebisch-sächsische Sieg ein vollkommener.
Tilly hatte alle seine Kanonen, alles Gepäck,
100 Föhnen und 12 000 Mann verloren, war
selbst schwer verwundet worden und nur mit
Wägen gelang es ihm, der Gefangenhaft zu
entgehen und sich mit 600 Mann nach Halle
zu retten. Von dem Tage von Breitenfeld an
kommen die deutschen Protestanten von neuem
hoffnungsvoll in die Zukunft schauen. In
allen protestantischen Landen wird daher auch
heut des Sieges bei Breitenfeld, des tapferen
Königs Gustav Adolf und seines Verbündeten,
des sächsischen Kurfürsten Johann Georg I.,
der sich selbst durch einen Tilly nicht zu einem
Vindictis mit dem Kaiser zwingen ließ, dankbar
gedacht werden.

— [Einen Sprung aus dem fahrenden
Eisenbahnzuge] riskierte Donnerstag vormittag
ein 10 Jahre alter Junghaus verurteilt,
noch jugendlicher Mensch, der von Plauen in
D. nach Moabit gebracht werden sollte.
Während Grina und Lindenwalde hat der
Sträfling angeblich seinen Transporteur um
Wendung der Handfessel, damit er etwas essen
könne. Der Begleiter entsprach diesem
Wunsch, aber der dann bewegungslos ge-
wordene Sträfling konnte jedoch einen un-
erwarteten Augenblick, um die Wägen der
Eisenbahn aufzubrechen und aus dem Zuge zu
springen. Dabei kam er aber so unglücklich
zu Falle, daß er sofort benimmungslos liegen
blieb und auch einen Armbruch erlitt. Der
Zug wurde sofort angehalten, und der Ver-
unglückte aufgehoben und bis Lindenwalde
mitgenommen, von wo er nach Anlegung von
Bänder mit dem nächsten Zuge seinem Be-
stimmungsorte zugeführt werden konnte.

— [Einquartierung.] Am 27. Sep-
tember wird unter Ort teilens des Thüringer
Hauptvereins Nr. 12 Einquartierung er-
halten, und zwar in einer Stärke von 3 Offi-
zieren, 84 Mann und 86 Pferden. Neu-
und Defectur werden gleichfalls Einquartierung
erhalten.

— [Annaburg.] Ein Blitzstrahl traf Dienstag
nachmittag das zur Oberförsterei Tiergarten
gehörige Forsthaus Wenzels und zerstörte
den Ofenbau, welcher beim Niederschlagen
die Ofenwand zerstörte. Ferner wurden dem ältesten
Sohne beide Beine geküßt. Außerdem erlitt
der Förster Sohn, der in den Forsthaus vor
dem Umwetter Schutz suchte, durch den Blitz-
schlag eine Gehörsehörung.

— [Zerth.] Festgenommen wurde im benach-
barten Bauden die 16jährige Martha Groß
aus Dessau, die von der Wittenerger Staats-
anwaltschaft wegen Diebstahls geacht wird.
Das frisch verdochte Mädchen hat sich waga-
bierend in der Umgegend unserer Stadt
herumgetrieben.

— [Halle.] [Schlägerei zwischen Vater und Sohn.]
Freitagabend gegen 9 Uhr wurden dem
Brauereiarbeiter Carl Schubert, Lurmitstraße
154 wohnhaft, in seiner Wohnung von seinem
21jährigen Sohne Willy mittels eines Taschen-
messers am Kopfe und Hals mehrere erhebliche
Stichwunden beigebracht, so daß er auf der
Wache des 3. Polizeireviers verbunden und
jodann der königlichen chirurgischen Klinik zu-
geführt werden mußte. Der Grund ist in
Familienzwistigkeiten zu suchen.

— [Mühlberg a. G.] Der Elbwasserstand ist
nach dem heftigen Stromepegel in den letzten
Tagen wieder um 14 Zentimeter zurückge-
gangen; die niedergegangenen ausgebreiteten
Regenfälle haben eine Auflockerung des Wal-
terstandes nicht herbeigeführt. In hiesigen
Durchflüssen sammelt sich täglich mehr Schifffahrt
an, die des niedrigen Wasserstandes wegen die
Wasserfahrt einstellen mußte.

— [Kreutzdorf.] [Grubenunglück.] Hier ver-
unglückte auf dem Braunkohlenwerk „Kriegs-
flut“ der Arbeiter August Hünshen. Er geriet beim

Inserate
kosten die fünfgeschaltete Zeitspalte
ober deren Raum 10 Pf.

Bei Lagen
erscheinen wöchentlich: „Achtteiliges
Unterhaltungsblatt Zeitspalt“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf

Jahren von Braunkohlen in einer der nach
den Breitenfelden folgenden Zeiträger und wurde
von nachfolgenden Kohlen vergräbt. Er
scheint sich bei dem Sturze schwere innere
Verletzungen zugezogen zu haben. Angefallte
Wiederbelebungsvorwürde hatten keinen Erfolg.
Weil, [Der erste Schnee.] Am Freitag
ging hier während eines heftigen Westwinds
bei plötzlicher Temperaturrückgang der erste
Schnee nieder.

— [Vordamjan.] [Meisterstrolcher im Binal. —
Unfallsfall.] Im Binal bei Kleinwerther
entfanden Freitagabend zwischen zwei Sold-
daten dadurch Zwistigkeiten, daß der eine von
dem andern geküßt worden sein soll. Der Streit
nahm schließlich solche Heftigkeit an, daß der
eine zum Messer griff und auf seinen Kamer-
aden, den aus Schlesien stammenden Kanonier
Willsch, einschlug. Der Täter ist ein Artillerist
des zweiten Feldartillerie-Regiments Nr. 56
in Naumburg. Der Geschosse ist durch eine
gefährliche Stichwunde im Unterleibe sehr schwer
verletzt worden, jedoch es fraglich er-
scheint, ob er mit dem Leben davonkommen
wird. Er wurde im nächsten Gasthause von
Militärärzten sofort verbunden und nach
Vordamjan ins Krankenhaus übergeführt. Die
Unterstützung ist sofort eingeleistet worden.
Der Täter dürfte eine jeht schwere Strafe
treffen. — Freitag nachmittag führte in der
Schloßanlage am Kaiserberge die Schloßpächters-
frau Neugeboren, genannt Otto, beim Aufstei-
gen von der Leiter, jedoch ihr die Schloß-
decke zertrümmert wurde. Die Beunruhigte
ist ungeschützt im Krantenhause ihren Verletzungen
erlegen.

— [Zeitzig.] Ein gefährlicher Einbrecher, der
zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt
wird, hat sich, sollte sich am Donnerstag
abermals wegen Einbruches vor dem Landgeri-
che verantwortlich. Er brach jedoch in der
letzten Nacht aus und entfloh.

— [Wagetitz b. Landsberg.] [Wetterlofer Fund.]
In dem neuen Emdorff wurde vor einigen
Tagen beim Abwachen eines alten Wohnhauses
ein merkwürdiger Fund gemacht. In der Küche
unter dem Feuer fand sich ein idenes Gefäß,
verdeckt mit einer Steinplatte, ganz gefüllt mit
blinkernden Silbermünzen. Es waren 139 gut
erhaltene, schöne Stücke, die meisten in der
ungefährten Größe eines Fünfsinnar- oder
Zweifelstückes mit den Jahreszahlen von
1541—1708. Sie stammten aus deutschen
Staat, auch aus Oesterreich, Polen und
Schweden; sogar einige französische Münzen,
aus der Zeit und mit dem Bildnis Ludwigs
XIV. waren darunter. Auf einem der
schönsten Stücke sind die Buchstaben G. H.
eingraviert, dies Stück hat einen silbernen
Fenster und ist wahrscheinlich früher am Band
oder einer Kette getragen worden. Es ist
eigentümlich, daß in demselben Hause vor
vierzig Jahren schon ein ähnlicher Fund ge-
macht worden ist, wenn auch nicht so beben-
tend; es waren damals fast lauter schwedische
Münzen.

— [Schleuditz.] [Typhus.] Vor kurzen er-
krankte die Familie des hier an der Dittstraße
wohnhaften Bahnarbeiters Bachmann an
Typhus. Während die Frau nach der Sal-
zungen Klinik gebracht wurde und dort nach
kurzem Krankenlager starb, mußte nun Bach-
mann mit seinem fünf Jahre alten Sohne
nach dem Leipziger Stadtkrantenhaus überge-
führt werden.

— [Schmalldorf.] [Im Wahnfinn?] Die etwa
32 Jahre alte Tochter des Gemischtwarenhänd-
lers Werner hier geriet plötzlich in eine an Ver-
folgungswahn grenzende Aufregung. Sie be-
drohte ihre Angehörigen, jedoch diese stützten
müßten und Hilfe bereiteten. Das Mädchen
entledigte sich fast ganz und rannte auf dem
Boden. Hier schwang sie sich in eine Decke
und stürzte sich auf das Straßengitter,
wo sie mit zerburchenden Gliedern liegen blieb.
Die Sanitätskolonne schaffte die Schwerverletzte
sogar in das Krankenhaus. Es ist wenig
Hoffnung vorhanden, das Mädchen am Leben
zu erhalten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* An den Reichstagsfeierlichkeiten für den verstorbenen Prinzen Albrecht in Kamenz nahmen außer dem Kaiser der König von Sachsen und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin teil. Prinz Max von Baden war mit der Vertretung des Reichspräsidenten und der Großherzogin von Baden beauftragt.

* Die Beilegung des in Kamenz infolge eines Schlaganfalls am Donnerstagmorgen verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, fand am Montag im Manöielerum zu Kamenz statt. — Um die künftige Regentwürde ist bereits ein heftiger Streit entbrannt. Die welfischen Parteien protestieren in einem Aufruf an die Fürsten und Wähler gegen ein weiteres Provisorium. Es müsse die erste Pflicht der obersten Instanzen des Herzogtums und des Reichs sein, auf die sofortige Aufhebung des Bundesratsbeschlusses vom 2. Juli hinzuwirken. Eine andere Regelung der Thronfolgefrage werde mit allen Mitteln als verfassungsmäßig befördert werden.

* Der Reichsfinanzminister hat angeblich einer vom kaiserlichen Automobilklub gerichteten Eingabe zugestimmt, die ihn um Erleichterungen in der Steuerbehandlung der ausländischen Kraftfahrzeuge erbat.

* Im Reichstag kam es am 17. die parlamentarischen Beziehungen über die Einführung der neuen Kolonialgesetz unter der persönlichen Teilnahme des Reichsministers der Kolonialverwaltung erhebliche Verhandlungen beim Reichskanzleramt angehängt worden.

* Wie verlautet, wird nach dem Ergebnisse des ersten Monats des statistischen Monatsfahrplanerlasses im laufenden Jahre schwerlich erreicht werden. Besondere Schwierigkeiten haben sich bei der Erhebung der Fahrkarteneinnahmen nicht ergeben. Darüber, ob und inwieweit eine Veränderung von einer Fahrkarte in die andere stattgefunden hat, liegen abschließende Ergebnisse nicht vor. Es scheint aber, daß die letztere letztere 1. Klasse weniger als früher bemerkt worden ist.

* Nach einer amtlichen Mitteilung aus Deutsch-Ostafrika sind aus den Gegenden Gindi, Songea, Mahenge, Tanga und der Landschaft Arusi beunruhigende Meldungen nicht eingetroffen. Laut einem Bericht der 14. Kompanie sind die meisten Araberführer der Arabischen Dande (Hinterland von Kilim) ergriffen und abgeurteilt worden. Es scheint demnach, daß in Deutsch-Ostafrika bald die Ruhe gänzlich hergestellt sein wird.

Österreich-Ungarn.

* In der österreichischen Wahlreformausführung wurde beantragt, daß amehrfache Schahalfheit für die Einführung der Wahlrechtsveränderung sein solle. Der Minister des Innern sprach sich gegen jede Verlängerung oder Verringerung der in der Vorlage festgesetzten einjährigen Schahalfheit aus, ebenso gegen die Anregung der Quertrennung des Wahlrechts an Frauen, wofür der gegenwärtige Zeitpunkt ganz unpassend ist.

* Die Verhandlungen zu einem Ausgleich zwischen beiden Reichshälften, die seit einigen Tagen in Budapest stattfinden, sind bereits ins Stocken geraten. Aller Vermutung entgegen, hat der ungarische Premierminister Weferele im Namen seiner Regierung wieder die ungarische Kommandopropaganda als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet, den anzuerkennen der österreichische Minister Graf v. Ledec für gänzlich unmöglich erklärte. Man ist also wieder in der Sackgasse.

Frankreich.

* Die Regierung beabsichtigt dem Sultan von Marokko eine Note zu überreichen, in der folgende Propositionen gegen die Rebellen gerichtet werden. Meldungen aus Paris belagen, daß sich ein Ministerabschiede Stunden nur mit der Marokkofrage beschäftigt habe.

England.

* Die englischen Wähler aller Parteien

schattierungen sprechen ihre lebhafteste Befriedigung und Anerkennung über Sakhans Plan zur Schaffung eines Generalstabes aus. Sie erklären, daß damit die britische Armee das längst erforderliche „Gehirn“ erhalten habe. Einige Wähler bedauern, daß der Generalstab nicht gänzlich nach preußischem Muster organisiert sei.

Schwiz.

* Die Polizei ermittelt nunmehr die Verantwortlichkeit der Mörderin des Reuters Mörder, daß sie deren Photographie mehreren Geschäftsleuten in Laufmanne vorgelegt, die in ihre frühere Studierendeklasse erlarnen. Die Nachforschungen ergaben, daß sie Tatjana Semionow heißt, gehörig aus Petersburg, wo

Mineral, der mit seinen Schiften die Thematik hinüber und die Bevölkerung Londons in Schrecken versetzte. Man ist daher neugierig, ob auch England sich an der Kultivierung des Reuters beteiligen wird.

Spanien.

* Der Ministerrat hat beschlossen, im kommenden Frühjahr in allen Höhen umfangreiche Erneuerungsarbeiten vornehmen zu lassen.

Rußland.

* Ein Erlass des Zaren verbietet die Einführung von Gewehren mit gezogenem Lauf und von allen Arten Revolvern nach Rußland. Gewehre mit glattem Lauf dürfen eingeführt werden.

Zur goldenen Hochzeit des badischen Großherzogspaares.



ihre Vater angeblich eine hohe Stelle in der Armee bekleidet. Die Leonie soll bereits vor einem Jahre in eine Affäre wegen Verführung der Beauftragten der Kaiserin-Mutter verwickelt gewesen sein. Sie glaubt noch immer, Durnovo getötet zu haben.

Belgien.

* Die Regierung trat mit der französischen Regierung in Unterhandlung wegen Ermäßigung des Preispostes im Postverkehr zwischen Belgien und Frankreich.

Holland.

* Die Regierung hat sich am 300. Geburtstag des Seehelden Michiel de Ruyter auf der Flotte von Wiltgen eine Flottenfeier abzuhalten, wozu Kriegsschiffe aller jenseitigen Nationen eingeladen erhalten sollen. Die Schiffe werden vor de Ruyters Denkmal, das auf der Flotte steht, den Ehrenlauf abfeuern. De Ruyter war der erste und einzige

* Der russische Minister des Auswärtigen und der dänische Gesandte in London haben eine russisch-dänische Erklärung betr. gegenwärtigen Status von gewerblichen Walfurten im Nordatlantisch unterzeichnet.

* Das Verbot des allrussischen Kongresses der Kabinetspartei durch den Ministerrat hat in den beteiligten Kreisen tiefe Verwirrung erzeugt. Premierminister Stolypin begründet das Verbot mit der Befürchtung, daß während des Kongresses sicherlich revolutionäre Mächte gehalten würden, was während der angestrebten aufregerischen Lage unzulässig ergehe. Wenn dies verhindert werden könnte, wäre ein Kongress nur wünschenswert. Das Zentralkomitee der Kabinetspartei will sich jedoch auf seine Bedingungen oder Vorhändlungen einstellen, sondern hat die Einberufung des Kongresses für den 21. September nach Finnland, wahrscheinlich Selingfors, beschlossen. Falls auch dort

Schwierigkeiten gemacht werden sollten, wird der Kongress in Stockholm tagen.

Balkanstaaten.

* In die Spannung zwischen der Türkei und Bulgarien, die aus dem Balkanvertrag über die bulgarischen Griechengebiete entstand und durch Grenzstreitigkeiten genährt wurde, ist jetzt ein recht scharfer Ton gekommen. Die Botschaft an die türkischen Vertreter im Auslande ein für die Großmächte gefällige Mittelschreiben geschickt, dessen Zweck ist, die Mächte auf ernste militärische Maßnahmen vorzubereiten. Die Botschaft, die wollte keine Kriegsvorbereitungen Bulgariens mehr dulden und habe deshalb beschlossen, mit ähnlichen militärischen Maßnahmen zu antworten. (Die Gefahr eines neuen Balkankrieges ist somit tatsächlich näher gerückt. Ende der europäischen Diplomatie es ist jetzt kein, in Konstantinopel wie besonders in Sofia in maßgebender Sphäre einzuwirken.)

Amerika.

* Die Nachricht von der Entsendung nordamerikanischer Kriegsschiffe nach Kuba hat die Rebellen zu heftiger Tätigkeit angepoht. Wie verlautet, marschieren die Aufständischen von zwei Seiten gegen die Hauptstadt und erklären, in wenigen Tagen eine neue Regierung einzusetzen zu wollen. Die Kanäle und die Zuckerpflanzen-Besitzer der Insel Kuba erklären sich aber neuerdings für das Gelingen der Revolution. Der Präsident ist in ganz Kuba unterdrückt.

* Der neuwählte Präsident von Chile, Pedro Montt, tritt am 18. d. sein Amt an.

Japan.

* In Tokio hat sich eine Arbeiterpartei gebildet, die im Parlament durch mindestens 9 Abgeordnete vertreten sein wird.

Von Nah und fern.

Ein unterbrochener Theaterspiel.
Ein beherrschender Präsident fand sich im Vorhause in Karlsruhe gegen Ende der Ausführung des Schreibens Kuppels. Ein Glas Wasser. Frau Melanie Gemardt, die Darstellerin der Königin Anna von England, wurde in der vorletzten Szene des Stückes plötzlich von einem schweren Schicksal betroffen und brach auf der Bühne benommen zusammen. Die Partner, Herr Hugo Häder, richtete die ohnmächtige Kollegin auf. Der Vorgang mußte fallen, nachdem der Regisseur die Erklärung abgegeben hatte, daß die Vorstellung lieber nicht zu Great Westchester unterbreche. Die aus der im Städtel Schicksale gelegenen königlichen Straßenszene auf dem Gras" entpuppen drei Zuschauer sind trotz aller sofort aufgenommenen Berichtigung noch nicht wieder einsteigen wollen. Die Vorstellung, alle drei ihres Lebens Wähler, haben jedenfalls von langer Hand ihren Plänen überredet und vorbereitet und jedoch mit unerschütterlicher Festigkeit und Beharrlichkeit durchgehalten. Es sind drei "schwere Jungen", dem Vernehmen nach mit 10, 12 und 15 Jahren Justizfall bestraft, nach denen sie schon ein oder zwei Jahre bestraft haben sollen. Alle drei sind nun in einer Anstalt beim angelernten Zuschauers in der Anstaltskammer jeden Morgen von 4 bis 5 Uhr an beschäftigt. Angeblich hatten sie sich aus einem alten Vogel oder Stroh, einem Bierglas heimlich angefertigt, und mit Hilfe dieses Überzeugungs war es ihnen gelungen, eine Ausgangspforte der Wärderei aufzufindeln und in den ersten Hofraum zu gelangen, dem folgenden Tag hinter sich zu lassen den fälschlichen Schlüssel fassen und veränderten dadurch, das man ihnen folgen nachsehen und ihre Flucht vereiteln konnte. Mit Hilfe eines langen Seiles, einiger Stöcke Holz und Festen die drei mit feinstem Geflecht umhüllt dann über die beiden fünf Meter hohen Gefängnismauern, von der dort herrschenden Dunkelheit allerdings benommen, hinweg, ohne von den Wachen bemerkt zu werden. Die Schützen des Aufsehers, der sofort von seiner Wache Gebrauch machte, getroffen zu werden. Die Verbeirte, als abgeurteit Zuschauers, wird dann, so schnell sie ihre Beine zu tragen vermochten, über die benachbarten Gebäude, eine hohe Mauer, einen Schuttkörper hinaufgegriffen und in den nahegelegenen Waldhain in die sogenannte Dose entkommen.

Auf schiefer Bahn.

19) Roman von Reinhold Drimann.

Ich bin meiner gesellschaftlichen Stellung nach nicht glücklich, für Julius Böwengard fort, für die ich auch von dir Respekt verlangen muß. Man darf meinen Namen, der zugleich der meiste ist, nicht in Verbindung mit dem dieses Ehren bringen. Ihm wäre ja sicherlich nichts erwünschter, als ein öffentlicher Stempel, denn er gehört zu den Besten, die dabei ganz und gar nichts aus Spiel zu sehen haben. Ich aber, das mußst du begreifen, befinde mich in einer anderen Lage. Deshalb erlaube ich dich nochmals bringend, jedes Wort mit diesem Menschen aus dem Wege zu gehen. Es gibt doch schließlich noch einander Mittel, unteilbaren Beziehungen ein Ende zu machen. Der Stempel der unter dem Einfluß seines Familienamtes heute offenbar besonders nachgiebig geklimmt war, verlor sich nach dem Willen des Heims zu richten. Böwengard nicht beifällig und ich die Unterredung damit als beendet angulichen. Jetzt aber war es Galar, der noch etwas auf dem Herzen hatte.

Was ist eine Frage, auf die man grundsätzlich niemals mit nein antworten sollte. Aber ich meine diesmal, nicht es nicht auch deine Sache. Von der dummen Gefährte, die mir auf dem

Kunstlerstest passiert ist, hast du wohl jedenfalls gehört. Ich war etwas aufgeregt.

Man hat es mit allerdings mit einem andern Worte bezeichnet, Galar! Man will wollen nicht um einige Worte streiten, Onkel, obwohl das mit der Betrümmtheit eigentlich nur Hilde's Gründung ist. Wenn ich wirklich ein Glas Selt zu viel getrunken hatte, so war sie allein daran schuld. Sie hatte mich ohne jeden Grund so schlecht behandelt, daß ich mich hinter eine Straße setze, um meinen Ärger hinunter zu lassen. Die letzte Sache mit dem Lanzknecht aber, aus der sie mit geradezu ein Verbrechen macht, hatte vollends nur sie angereizt.

Ich verheie nicht recht. Man hat mir erzählt, daß du ohne Veranlassung Hilde mit einem andern Festteilnehmer geküßt habest. Und aller Welt hatte Hilde damit zu schaffen?

Ohne Veranlassung? Und kurz vorher hatte sie mir gesagt, daß sie von dem Menschen beunruhigt worden sei. War das noch nicht Grund genug für mich, ihn zur Rede zu stellen? Konnte ich abnen, daß sie nachher mit einem Mann seine Partei ergreifen würde? Ich wollte die Affäre für gewöhnlich gar nicht erst zur Sprache bringen; aber ich habe diesen Zustand hier nicht länger aus. Wenn Hilde ihr Verhalten gegen mich nicht ändert, kann ich unmöglich hier im Hause bleiben.

Was für Reden hast du? Soll ich mich etwa in eure Zustigkeiten mischen? Wenn du sie ergrünst hast, wird es nicht auch deine Sache sein, sie wieder zu versöhnen.

Ja, wenn sie sich nur verstehen ließe! Aber sie will nicht, sie hört mich gar nicht an. Seit dem fatalen Abend bin ich für sie nur noch Luft. Und wenn sie es gar nicht bemerken kann, mit ein Wort zu ändern, so wirst sie mir's hin, wie man einem Hunde einen Knochen zuwirft. Ich muß gestehen, daß ich auch tiefste getränkt bin. Ich glaube nicht, daß ich dies um Hilde verdient habe.

Julius Böwengard war nach und nach aufmerksamer geworden. Er sah, wie sich die schmalen Linien seines Aermes zügelten und wie ein unruhig schmerzhafter Ausdruck in seine weißen Ägge trat. Auf dem Grunde der kalten Leuchten, die den jungen Manne beobachteten, leuchtete es für einen Moment blühtig auf.

Sai dem Renton mit dem Hühnerwettere Folgen gehabt, Galar?

Ich habe ihm vorgeworfen mittag meine Kartellträger geschickt, aber er hat auf die schlaueste Weise geantwortet. Er sei nicht mehr jung genug und habe zu ernste Pflichten, um sich für solche Kinderereien einzulassen. Nicht einmal nach einem halbwegs plausiblen Vorwand hat der Mensch gelächelt, um seine Selbstbehauptung zu bewahren. Und für diesen Zimmerlappen kann ich Hilde interessieren!

Sollst du mit ihr von der Ablehnung deiner Herandforderung gesprochen?

Gerüh habe ich das! Aber ich möchte nicht gern die Antwort wiederholen, die sie mir gegeben hat. Es regt mich schon auf, wenn ich daran denke. Es muß in der Zeit eine sehr na, langen mit eine sehr fruchtbringende Bestimmung sein, die sie für jenen Menschen begt.

